

Stellungnahme zum Postulat 187

Prüfung eines städtischen Schulgesundheitsdienstes durch Pflegefachpersonen

Marta Lehmann und Zoé Stehlin namens der SP/JUSO-Fraktion vom 27. März 2026
Antrag des Stadtrates: Erheblicherklärung, StB 705 vom 9. September 2026

Mediensperrfrist: 16. Oktober 2026, 16.00 Uhr

Ausgangslage

Mit dem [Postulat 187](#), Marta Lehmann und Zoé Stehlin namens der SP/JUSO-Fraktion vom 27. März 2026: «Prüfung eines städtischen Schulgesundheitsdienstes durch Pflegefachpersonen», wurde der Stadtrat beauftragt zu prüfen, wie ein städtischer Schulgesundheitsdienst durch Pflegefachpersonen ausgestaltet werden könnte und welchen Nutzen er für Schulen sowie die Lernenden hätte.

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist insgesamt gut. Dennoch nehmen psychische Belastungen, chronische Erkrankungen, soziale Risiken, Stress, problematische Mediennutzung und Schlafprobleme zu, während sich Versorgungslücken in der Kinder- und Jugendmedizin verschärfen.^{1,2} Da Kinder und Jugendliche einen grossen Teil ihres Alltags in der Schule verbringen, bietet die Schule eine wichtige Möglichkeit, gesundheitliche Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen, Gesundheitskompetenz auszubilden und den Zugang zur Gesundheitsversorgung sicherzustellen.³

In der Stadt Luzern sind heute 95 Prozent aller Lernenden einer Praxis für Kinder- und Jugendmedizin angeschlossen. Aufgrund des Mangels an Fachärztinnen und -ärzten wird dieser Anteil voraussichtlich sinken.² Bereits heute ist es herausfordernd, Arztpraxen für schulärztliche Reihenuntersuchungen zu gewinnen.

Im Schulalltag werden gesundheitliche Themen zunehmend wichtig. Lehr- und Betreuungspersonen übernehmen regelmässig gesundheitsbezogene Aufgaben, insbesondere bei Vorliegen alltagsrelevanter chronischer Erkrankungen, wie z. B. ADHS, Asthma, Diabetes oder Zöliakie.

Da Lehr- und Betreuungspersonen nicht für medizinische Aufgaben ausgebildet sind, fühlen sie sich dabei oft unsicher und unzureichend unterstützt. Nicht einzelne Tätigkeiten, sondern die zunehmende Vielfalt und Komplexität gesundheitlicher Anforderungen stellen eine Herausforderung dar.

Die gesundheitliche Begleitung von Kindern und Jugendlichen erfolgt durch Eltern, Schule und Praxen für Kinder- und Jugendmedizin. Drei Praxen führen derzeit auch die schulärztlichen Reihenuntersuchungen durch. Die Zusammenarbeit zwischen diesen Akteuren ist zentral, zeigt jedoch auch Herausforderungen bezüglich Koordination, Kontinuität und Zuständigkeiten.

Vor dem Hintergrund der Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen, der Kinder- und Jugendmedizin sowie des Schulalltags braucht es neue Versorgungsmodelle. Das Potenzial der Schule als Lebenswelt soll genutzt und der Bildungs- und Gesundheitsbereich soll stärker vernetzt werden, um das

¹ KidsHealthCH. (2026). [Schweizer Monitoring-System der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen](#).

² Burla et al. (2022). [Zukünftiger Bestand und Bedarf an Fachärztinnen und -ärzten in der Schweiz \[OBSAN-Bericht\]](#).

³ Public Health Schweiz et al. (o. J.). [Gesunde Kinder und Jugendliche](#).

Schulpersonal von berufsfremden Aufgaben zu entlasten und gesundheitlichen Anforderungen professionell zu begegnen.

Erwägungen

Ein ärztlich beaufsichtigtes Advanced-Practice-Nursing(APN)-Rollenmodell könnte ein solches Versorgungsmodell darstellen. APN sind Pflegefachpersonen mit erweiterten Kompetenzen, einem MSc in Pflege und einer fachlichen Spezialisierung.⁴ In der Funktion einer School Nurse könnten sie direkte Versorgung und präventive Aufgaben übernehmen, darunter Reihenuntersuchungen, die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Umgang mit Gesundheit und Krankheit sowie die Förderung von Gesundheitskompetenz und Selbstmanagement. Gleichzeitig könnten sie Kontinuität und Koordination stärken – dort, wo Kinder und Jugendliche ihren Alltag verbringen.

Der Forschungsstand weist darauf hin, dass APN-Modelle vergleichbare Ergebnisse wie ärztliche Modelle erreichen können, insbesondere hinsichtlich Versorgungsqualität, Patientensicherheit, Lebensqualität und Selbstwirksamkeit.⁵ Die Literatur zur Wirksamkeit von School Nurses lässt folgern, dass eine evidenzbasierte Entwicklung und Evaluation unter Berücksichtigung lokaler Rahmenbedingungen zentral sind, da sich Bildungs- und Gesundheitssysteme sowie rechtliche Grundlagen unterscheiden.⁶

Der Stadtrat setzt sich dafür ein, den zunehmenden gesundheitlichen Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen frühzeitig zu begegnen und die Schule als zentralen Ort für Prävention und Gesundheitsförderung zu stärken. Eine Weiterentwicklung des Schulgesundheitsdiensts schafft die Grundlage, Lehrplan- und Gesundheitsziele langfristig und chancengerecht zu erreichen.

Der Stadtrat unterstützt angesichts zunehmender Versorgungslücken und komplexer gesundheitlicher Bedürfnisse auch die Weiterentwicklung interprofessioneller Versorgungsmodelle. Eine School-Nurse-Funktion auf Basis einer APN-Rolle kann einen zielführenden Ansatz zur Weiterentwicklung des Schulgesundheitsdienstes darstellen.

Der Stadtrat befürwortet im Weiteren eine klare Rollenverteilung zwischen Bildungs- und Gesundheitsbereich: Lehr- und Betreuungspersonen sollen sich auf ihren pädagogischen Auftrag konzentrieren können, während gesundheitliche Aufgaben durch qualifizierte Gesundheitsfachpersonen übernommen werden. So können Kompetenzen gezielt eingesetzt, die Versorgungsqualität gestärkt und Rollenüberschneidungen vermieden werden.

Der Stadtrat empfiehlt, eine evidenzbasierte Entwicklung eines School-Nurse-Modells unter Einbezug internationaler Kompetenz- und Implementierungsrahmen zu prüfen. Eine Bedarfsanalyse und wissenschaftliche Evaluation sollen eine bedarfsgerechte, nachhaltige und qualitätsgesicherte Umsetzung im lokalen Kontext ermöglichen. Dabei sind insbesondere Finanzierung, Zuständigkeiten sowie Fragen der Delegation und Eigenständigkeit zu klären.

Diese Erwägungen stehen in Zusammenhang mit Modellen, die ausgehend vom [kantonalen Postulat 455](#), Bernhard Steiner und Mit. über die Prüfung der Neuorganisation der schulärztlichen Reihenuntersuchungen und die Schaffung eines kantonalen Finanzierungsmodells (eröffnet am 13. Mai 2025), zurzeit auf Kantonsebene (Gesundheits- und Sozialdepartement, Dienststelle Gesundheit) geprüft werden. Im Zusammenhang mit dem Postulat 455 führte der Regierungsrat aus, «dass seit 2024 unter breiter Beteiligung ein zukunftsfähiges Modell entwickelt wird zur Neuorganisation des Schulgesundheitsdienstes. Diese Arbeiten wie auch die kantonalen gesetzlichen Grundlagen zum Schulgesundheitsdienst sollen in der weiteren Prüfung einbezogen werden.»

⁴ Hamric et al. (2022). Advanced Practice Nursing: An Integrative Approach.

⁵ Butler et al. (2026). [Substitution of nurses for physicians in the hospital setting for patient, process of care, and economic outcomes.](#)

⁶ Pawils et al. (2023). [The current state of international research on the effectiveness of school nurses in promoting the health of children...](#)

Kosten

Für die Einführung einer School-Nurse-Funktion ist von jährlichen Betriebskosten in der Grössenordnung von jährlich Fr. 770'000.– bis Fr. 1'050'000.– auszugehen; basierend auf 7'000 Lernenden, einem Betreuungsschlüssel von 1:1'000 und Personalkosten von Fr. 110'000.– bis Fr. 150'000.– pro Vollzeitstelle (FTE). Hinzu kommen Aufwände für fachliche Steuerung und organisatorische Anbindung innerhalb der Verwaltung sowie die Entwicklung und Evaluation eines Modells mit einem Hochschulpartner (zirka Fr. 100'000.– einmalig).

Diesen Kosten stehen heutige Aufwendungen für Reihenuntersuchungen von rund Fr. 700'000.– pro Jahr sowie 0,6 FTE administrative Ressourcen (zirka Fr. 80'000.–) innerhalb der Verwaltung gegenüber. Eine belastbare Kostenschätzung erfordert eine vorgängige Bedarfsanalyse sowie die Definition des zukünftigen Aufgaben- und Kompetenzprofils der School Nurses.

Fazit

Eine Weiterentwicklung des Schulgesundheitsdiensts ist angesichts zunehmender Versorgungslücken notwendig und angezeigt. Der Stadtrat unterstützt die Prüfung einer evidenzbasierten Entwicklung einer School-Nurse-Funktion auf Basis einer APN-Rolle als strategischen Ansatz, um die Zusammenarbeit und Versorgungskontinuität an der Schnittstelle von Elternhaus, Schule und Kinder-/Jugendmedizin nachhaltig zu stärken.

Der Stadtrat beantragt deshalb, das Postulat erheblich zu erklären.